

Bericht über die Bewaffnung und den Feldzug von 1857

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nanzdepartements zugetheilt ist, welches dieses Regal vorzugsweise auszubenten sucht und dabei auf den größtmöglichen Gewinn sieht.“

Hieraus ergibt sich der Umstand, welchen Herr Oberst Sinner in Nr. 123 des Bundes angeführt hat, daß bei dem sehr großen Quantum von Pulver, welches gegenwärtig in der Schweiz verfertigt wird, die Qualität desselben etwas leidet durch allzu schnelles Trocknen. (Ober vielmehr durch allzu beschleunigte Fabrikation, wie Verkürzung der Stampfzeit des Saßes u. a.)

Schließlich bleibt uns noch eine Hauptursache zu erwähnen, daß nämlich in manchen Pulvermühlen eine sehr mangelhafte Kontrollirung der Fabrikation stattfindet.

Ein eidg. Offizier.

Bericht über die Bewaffnung und den Feldzug von 1857.

(Vom 15. April 1857.)

(Fortsetzung.)

II. Theil.

Besondere Bemerkungen über die verschiedenen Waffengattungen und die verschiedenen Zweige der Militärverwaltung.

Obwohl der Feldzug nicht lange dauerte, so ist es doch möglich gewesen, eine gewisse Zahl Bemerkungen zu sammeln, von denen die einen die, welche schon während des Feldzuges von 1847 gemacht worden waren, bestätigen haben, die andern neu sind, alle aber die Aufmerksamkeit der obern Behörden fesseln.

1. Organisation und Zusammensetzung der Armee.

Die Organisation und Zusammensetzung der Armee, so wie sie von der Kommission festgestellt, vom Bundesrath gutgeheißen und vom Oberbefehlshaber beibehalten worden war, schien den Verhältnissen und den Bedürfnissen der Schweiz angemessen.

Die Schnelligkeit, mit der die Bestandtheile gesammelt wurden, die Leichtigkeit, mit der sie sich bewegten, die Ordnung und Uebereinstimmung, welche bei ihren Bewegungen sowohl als bei ihrer Zusammensetzung vorwalten, das Gleichgewicht, welches durch die gewählten Verhältnisse erzielt wurde: alle diese Thatsachen haben die Ansichten der Kommission gerechtfertigt, und den von ihr gewählten Grundlagen das Gepräge der Erfahrung aufgedrückt.

Die Bemerkungen, welche in dieser Hinsicht gemacht worden sind, beziehen sich eher auf die Stärke einzelner Korps, als auf die Organisation und Zusammensetzung des Ganzen. So schien die Erfahrung die Nothwendigkeit zu beweisen:

- 1) einer Vermehrung der den Divisionskommandanten beigegebenen Adjutanten, was die Verstärkung der Reihen des Generalstabs erfordert;
- 2) einer Vermehrung der Sappeurkompagnien und der Artilleriekompagnien für das Positionsgeschütz;

- 3) einer Verstärkung des Effektivbestandes der Guiden- und Scharfschützenkompagnien, wogegen man nöthigenfalls die Zahl der Kompagnien vermindern könnte.

Die Rekrutirung des Generalstabes in den untern Graden wird immer schwieriger, und zwar aus dem Grunde, weil der daheringe Dienst bei den lästigen Bedingungen, denen er wirklich unterworfen ist, die Aspiranten entmuthigt. Es wird nöthig, auf Mittel Bedacht zu nehmen, um einem solchen Stand der Dinge ein Ende zu machen, der die immer größere Lichtung der Reihen, aus denen die Adjutanten gezogen werden, zur Folge hat. Eines dieser Mittel wäre, den berittenen Offizieren jährlich Fouragerationen zu bewilligen. Der Antrag dazu ist bereits im Bericht über den Feldzug von 1847 gemacht worden.

Aus Anlaß der bei Basel, Schaffhausen und anderwärts ausgeführten Befestigungsarbeiten hat man sich über ungenügende Zahl der Sappeur- und Positionsartilleriekompagnien überzeugen können. Diese Werke haben den Beistand von bürgerlichen Arbeiten in einem großen Maße verlangt. Die Zahl der zu ihrer Bewaffnung erforderlichen Geschütze war ferner so groß, daß unsere Kompagnien für Positionsartillerie zu deren angemessener Bedienung nicht hingereicht hätten.

Der Bestand der Guiden- und Scharfschützenkompagnien ist zu schwach für einen Dienst im Felde. Die unter den Waffen stehende Mannschaft hat den Bedürfnissen nicht immer entsprochen. Die Zahl ist in einigen Scharfschützenkompagnien bis unter 90 gesunken.

Der Oberkommandant des Genie besteht in seinem Spezialbericht auch auf der Schicklichkeit oder vielmehr auf der Nothwendigkeit, die Zahl der höhern Offiziere seiner Waffe zu vermehren, im Besondern die der Majore, um jedem Divisionsstab einen solchen beigegeben zu können; denn die Stellung eines bloßen Hauptmanns ist falsch bei der Natur seiner Verrichtungen und seiner Beziehungen zu den höhern Offizieren, deren Dienst er theilt.

2. Bewaffnung, Ausrüstung und Kleidung.

Die Bewaffnung des Auszuges ist im Allgemeinen gut und vollständig befunden worden; die der Reserve war ein wenig geringer. Nichts desto weniger wäre, Dank der Mitwirkung des Bundes, der zwei säumigen Kantonen Hand geboten hat, die ganze Reserve mit Perkussionsgewehren bewaffnet gewesen.

Die Vorräthe an Waffen und Ersatzmaterial sind in einigen Kantonen noch zu schwach im Verhältniß zur Zahl der Mannschaft, die sie zum Heere stellen können.

Der Raiffon für die Sappeure ist mangelhaft; man sollte ihn den Bedürfnissen, denen er zu genügen hat, entsprechender einrichten.

Das Material für das Genie hätte im Allgemeinen der Vervollständigung nothwendig. Die Brückenapparate sollten auf eine solche Zahl gebracht werden, welche der Pontonnierkompagnien im Auszug und in der Reserve entspräche. Man würde das frische Material nach einem guten Modell neu erstellen und das alte würde zum Unterricht in den Schulen dienen; erforderlichen Falls könnte es der Reserve gegeben werden.

Obgleich die Zahl der Geschützröhren sich als hinlänglich erwiesen hat, um den Bedürfnissen des Feldzuges zu entsprechen, so ist es doch zu wünschen, daß die Kantone sich mehr als es bis anhin der Fall war, beeifigen, ihre 4pfünder-Kanonen in reglementarische Geschütze umgießen zu lassen. Man ist im Allgemeinen übereinstimmend der Meinung, daß die Zahl unserer 12pfünder-Kanonenbatterien unzureichend sei. Es wäre angemessen, sie in dem Verhältnis zu vermehren, als die Zahl der Kaliber vermindert wird.

Der Bund und die Kantone ermangeln noch der reglementarischen Zahl Mörser. Es ist dieß eine der Lücken im Materiellen, deren Ausfüllung in billigem Maße von der größten Wichtigkeit ist.

Die Artilleriepferde ließen in Bezug auf Größe, Stärke, Alter und Tauglichkeit zum Dienst, zu wünschen übrig. Bei einigen Batterien waren sie zu klein und zu schwach, bei andern mußte man sie gleich beim Beginn des Feldzuges ersetzen, weil sie dienstuntauglich waren. Die Kantone tragen im Allgemeinen zu wenig Sorge bei der Auswahl in der Bespannung ihrer Batterien, und die kantonalen Inspektionen vor dem Abmarsch der Batterien geschehen mit zu viel Leichtigkeit und Sorglosigkeit.

Eine andere ernste Bemerkung wurde durch den Zustand der Ausrüstung der Trainpferde hervorgerufen. Die Geschirre haben zu Klagen gleicher Natur wie diejenigen vom Feldzug von 1847 Anlaß gegeben. Die Kantone erfüllen ihre Verpflichtungen nicht, weder mit Rücksicht auf die Zahl noch die Beschaffenheit der Gegenstände. Es ist für das Gedeihen des Dienstes, sowie für die Erhaltung der Pferde dringend, daß dieser Zustand sich ändere. Wenn der Feldzug länger gedauert, so hätten die Geschirre nicht genügen können.

Der Dienst des Trains für das Gepäck ist verbessert worden; indem man ihn in jeder Division unter die Leitung eines höhern Offiziers des Generalstabes stellte, gab man ihm eine stärkere und besser verstandene Organisation.

Nichtsbedenklicher kann man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieses immer eine der schwächsten Partien unserer Militärorganisation ist. Es ist lebhaft zu wünschen, daß reglementarische Bestimmungen die Form und Größe der Offizierskisten vorschreiben und für Erstellung der Fourgons Regeln aufstellen, der Art, daß die Gegenstände leicht und in einer mit großer Schnelligkeit verträglichen bestimmten Ordnung in dieselben gebracht werden können. Vielleicht käme man auf diese Weise dazu, den bereits mehrere Male bezeichneten Uebelstand zu beseitigen, daß immer eine zu beträchtliche Masse Gepäckes dem Marsche eines Korps folge; es könnte dieß in gewissen Fällen die Ursache verderblicher Stockungen und von den wichtigsten Folgen werden.

Die Fourgons sollten auch mit Trainpferden und nicht mit Requisitionspferden bespannt werden. Die in dieser Hinsicht im Jahr 1847 gemachten Erfahrungen bestehen noch immer; die Erfahrung hat sie nur noch bestätigt.

Der Oberbefehlshaber hat mit großem Bedauern gesehen, daß die Jäger noch nicht mit dem nach ihnen benannten Gewehr bewaffnet sind. Die Einführung von genaueren Waffen in unserer Armee ist ein dringendes Bedürfnis. Die Infanterie hat nicht die, deren sie bedarf.

Vielleicht könnte man diese Lücke ausfüllen, wenn man ihr das Prälaggewehr gäbe. Die Studien, welche in diesem Augenblicke durch das Militärdepartement gemacht worden, werden die Bedenken, welche in dieser Hinsicht noch bestehen können, vollständig zerstreuen.

Die Ausrüstung und Bekleidung der Truppen ist im Allgemeinen, mit Ausnahme von einigen Bataillonen, als gut anerkannt worden. Die Divisionskommandanten schlagen übereinstimmend die Ersetzung des Paares Drillichhosen durch ein zweites Paar Tuchhosen vor. Es ist auch von Wichtigkeit darauf zu bestehen, daß die Mannschaft die vorgeschriebenen zwei Paar Schuhe statt der Stiefeln habe und daß die Kapüte gut und von solidem Stoffe seien. Es wäre Zeit, solche alte Freggen aus den Magazinen verschwinden zu sehen, welche den Soldaten weder decken noch angemessen schützen.

3. Mannszucht, Geist und Stimmung der Truppen.

Die Divisionskommandanten gestehen übereinstimmend zu, daß die Mannszucht fast nichts zu wünschen übrig gelassen hat. Der Geist in allen Korps war ausgezeichnet. Die Truppen, gut gestimmt wie sie waren, hätten ihre Pflicht gethan, wenn man sie ins Feuer geführt hätte; die Anführer hegten dießfalls große Hoffnung. Eine Thatsache, welche beweist, wie sehr sie von ihren Pflichten durchdrungen waren, ist die, daß in einem Feldzuge, welcher sechs Wochen dauerte und mit nahezu 30,000 Mann geführt wurde, die Kriegsgerichte nur über zwei Fälle zu entscheiden hatten; der eine betraf Desertion und der andere Diebstahl. Diese Thatsache ist in den militärischen Annalen ein seltenes Beispiel.

(Schluß folgt.)

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorrätzig:

Untersuchungen über die Organisation der Heere von W. Müstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geb. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugendziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstsein bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegentlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse u. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.